Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 35 (1967)
Heft: 7

Rubrik: Nachtleben soll gesäubert werden : in Berlin

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auf die Bühne verpflanzt zu haben. Das aus Obszönität gebastelte Stück «Gorilla Queen» (Martinique-Theater), anspielungsreich amerikanische Filme der dreissiger Jahre persiflierend, handelt von einem Gorillamännchen namens Queen Kong. Der Gag, der in dem Namen steckt ist witziger als alles, was sich daraus entwickelt. Selbst die Camp-Masche — eine Obszönität im richtigen Zusammenhang plaziert, hört auf obszön zu sein — zieht nicht mehr. Denn

der Autor benutzt die Bühne ausschliesslich dazu, Reklame für Homosexualität zu betreiben.

(Dies ist glaube ich, das erste Mal, dass ich die Details eines Theatervorganges nicht beschreiben kann.)

Robert Brustein, der schon vor zwei Jahren prophezeite, «es wird sicherlich nicht lange dauern, bis der homosexuelle Held unmaskiert seinen Einzug auf der Bühne hält», hat allen Grund über die Art, wie dies geschehen ist, entsetzt zu sein (New Republic). Denn der brutale, antihumane Affekt, der «Gorilla Queen» kennzeichnet, ist weder mit Professor Emil Staigers «Schmutzthesen» noch mit einer sich selbst ad absurdum führenden Campmode zu erklären.

Hier steigt aus den Strassenschluchten New Yorks etwas empor, das das zivilisierte Zusammenleben von Menschen unmittelbar bedroht.

Die Leistungen und Werke, die der sogenannte «underground» zu Tage fördert, liegen grösstenteils ausserhalb der Grenzen von künstlerischem Wagemut, Anstand und Geschmack. Zwar nistet die Perversion in den Aussenbezirken von Stadt und Gesellschaft,

doch gibt die Tatsache, dass die neuen Barbaren selbstgefällig nach LSD und Colt greifen, wenn das Wort Kultur fällt, immerhin zu denken.

Wohin das führen kann, weiss man ja inzwischen. *Robert von Berg*

In der «TAT» vom Dienstag, 6. Juni 1967

Nachtleben soll gesäubert werden . . . in Berlin

Innensenator Büsch berichtete, dass zur Zeit in Berlin 29 Lokale ein- bis zweimal wöchentlich, 50 einmal im Monat und weitere 50 in grösseren Abständen kontrolliert würden. Dabei sei festgestellt worden, dass eine grosse Anzahl dieser Lokale Zapfer und Kellner anstellen, die schwer vorbestraft sind.

Kopfzerbrechen bereite auch das starke Ansteigen der Homosexualität in Berlin. Während es 1952 noch sieben einschlägige Lokale gegeben habe, verzeichne man jetzt bereits 38. Die Anzahl der Personen, die der gleichgeschlechtlichen Unzucht verdächtigt werden, sei im vergangenen Jahr um rund 1500 auf 14 647 gestiegen. Da in Berlin als einzigem Ort der Bundesrepublik das Tanzen zwischen Männern in der Oeffentlichkeit erlaubt sei und die «Anonymität der Grosstadt» locke, habe sich West-Berlin zu einer Hochburg der Homosexuellen entwickelt.

Unter den Nachtlokalen der Stadt nennt der Bericht insgesamt 40 Bars, deren Darbietungen als «grob unzüchtig» zu beanstanden seien. Ausserdem seien die hygienischen Verhältnisse erschreckend.

Entgegen den Empfehlungen der Kommission will der Senat, wie Büsch bekanntgab, in Berlin nicht die Polizeistunde einführen. «Frankfurter Rundschau» 16.6.67.